

## Wort des Tages, Johanneskirche Hamburg-Rissen

17. April 2020

Pastor Steffen Kühnelt

### Osterwind

(...)

So wie der Vogel  
innehält und sich wendet im Flug,  
so jäh, so ohne Grund  
dreht sich das Klima des Herzens.  
Weiße Flügelsignale im Blau,  
Auferstehung  
all unserer toten

Blumen  
im Osterwind  
eines Lächelns.

*Hilde Domin (1909-2006)*

Das ist das Großartige und Wunderbare der Dichtkunst. Sie schenkt in ihren Wortwendungen Bilder, die spontan und unmittelbar einleuchten und das Leben berühren. Noch bevor der Verstand hinterherhinken, einschreiten, gar widersprechen kann, geht die Botschaft zu Herzen.

So empfinde ich es auch in dem Gedicht „Osterwind“ von Hilde Domin: Was das *Klima des Herzens*, von dem die Dichterin spricht, ist und ob man es messen kann? Ich weiß es nicht, aber ich *fühle* es: Ich fühle bei diesem poetischen Bild meine innere Gestimmtheit, tief in mir; eine Schwingung, in der ich webe und lebe. Unberechen- und wandelbar, so erlebe ich mein Herzensklima; immer für eine Überraschung gut, Gott sei Dank. Zwischen Tief- und Hochdruckgebieten, schwerem Mut und froher Hoffnung; manchmal weiß ich nicht, wie mir geschieht.

Dieses Klima des Herzens, so höre ich es, bleibt wie mein Leben im Fluss, wie ein Vogel im Flug, der, mit einem Flügelschlag nur, jäh eine neue Richtung einschlagen kann. Schau, wie der Vogel es tut, ruft die Dichterin mir zu; vielmehr: sieh, wie er innehält und wie er sich tragen lässt im thermischen Aufwind. Seine Flügel blinken im Sonnenlicht.

Und wie im Himmel so auf Erden. Schau auf die Blumen, die sich „willig entfalten und der Sonne stille halten“, wie es in einem alten Kirchenlied heißt. *Unsere toten Blumen*; das, was sich in uns nach Leben sehnt, sich dem, der Himmel und Erde gemacht hat, entgegenstreckt. Es kann doch gar nicht anders sein: Es gibt eine Lebenskraft in der Welt, da ist eine Schöpferkraft von Anfang an; ja, eine Auferstehungskraft, die alles durchwirkt und auch Dich durchwindet und durchweht, wenn Du denn Deine Sinne, dein Herz, die *Seele* öffnest. Es ist ein Wind, der uns von Ostern her anweht und erfrischt. Ein Geist, der uns tatsächlich *lächeln* lässt.

Oh ja, denke ich, möge mir dieser Osterwind doch ins Haar fahren und um die Nase wehen. Möge die infizierte Welt durchlüftet und durcheinandergewirbelt werden von dieser Frische und Bläue und sich wunderbar, wie neugeschaffen, neu zusammenfügen. Die Dichterin sagt es sehnsüchtig und hoffnungsvoll und für mich unwiderstehlich in einem weiteren, ganz kurzen Gedicht:

Wer es könnte  
die Welt  
hochwerfen  
daß der Wind  
hindurchfährt.

*Hilde Domin*